

ARCHÄOLOGIE UND GESCHICHTE

Freiburger Forschungen
zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland

Herausgegeben von
Hans Ulrich Nuber, Karl Schmid†, Heiko Steuer
und Thomas Zotz

Band 15

 JAN THORBECKE VERLAG

Die Burgen
im mittelalterlichen Breisgau

I. Nördlicher Teil
Halbband L-Z

Herausgegeben von
Alfons Zettler und Thomas Zotz

Lehen

 JAN THORBECKE VERLAG

(Ostfildern 2006)

Lehen (Freiburg, FR)

Beschreibung

Die Gemeinde Lehen, seit 1971 ein Stadtteil von Freiburg, liegt etwa 5 km von der Stadtmitte entfernt am nw Stadtrand in der Freiburger Bucht. Das Dorf befindet sich am S-Rand des langgestreckten Lehener Bergles (KBFR Bd. 2,2, S. 623).

Den wohl ältesten Teil des Dorfes bildet der Bereich um die Kirche St. Cyriak mit dem daran anschließenden Pfarrhof und dem »Lehener Schloß« oder »Lehener Weiherschloß« (heute Bundschuhstraße Nr. 41), einem dreigeschossigen Gebäude mit Walmdach aus dem 16. Jh. und den Wappenschilden von Vorderösterreich und Freiburg über der Türe (KBFR Bd. 2,2, S. 626, 630; Tschira, Wasserburgen, S. 172f.). Dieser von einem Graben umgebene Bau folgt einer spätmittelalterlichen Burg nach.

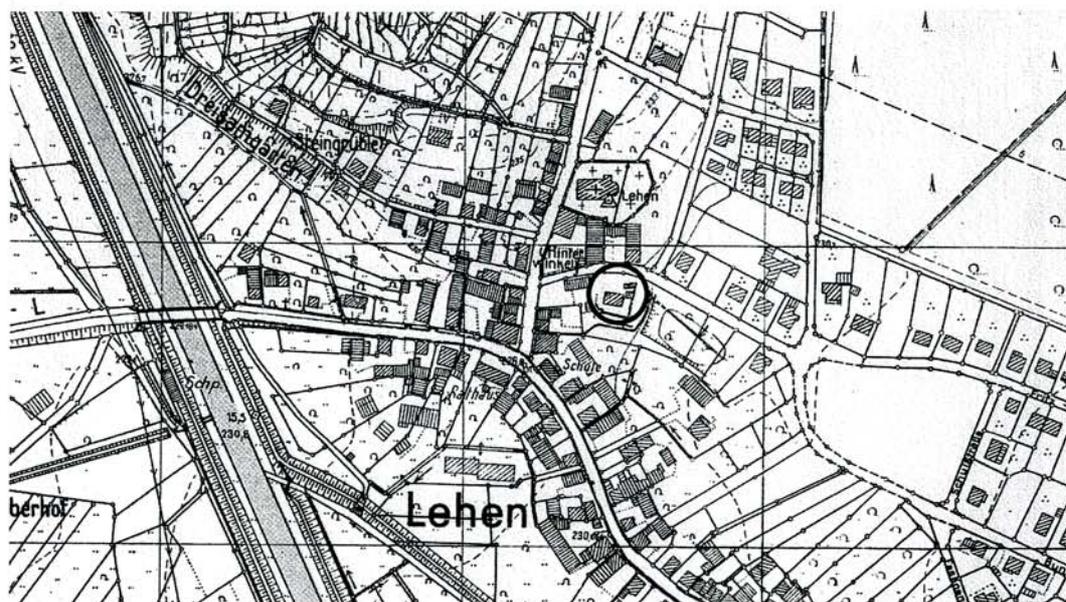
S davon befindet sich an der Breisgauer Straße Nr. 48–52 der ehemalige Frönhof, der auch »Kleiner Lehnshof« genannt wird (Hi-

storische Stätten Bd. 6, S. 384; Tschira, Wasserburgen, S. 171). Er ist ebenfalls ein dreigeschossiges Gebäude aus dem 16. Jh. mit Walmdach. Über dem an NW-Seite liegenden Eingang des Wohngebäudes befindet sich eine Steintafel mit der Inschrift: *Anno 1587 ist disi behausung durch Herren Michaelem Textorem J. U. Doctore und sin eliche hausfrawe Maria Prombachin erkaufft und erneuert worden.* Der Komplex war ursprünglich durch Mauer und Wassergraben befestigt und konnte durch einen etwa 5 m breiten Torbogen aus Sandstein von der Straße her betreten werden (Schätzle, S. 31; KBFR Bd. 2,2, S. 630).

TK25 7912; DGK 7912.30

Geschichte

Die erste Erwähnung Lehens findet sich in einer Urkunde aus dem Jahre 1179, in der Papst Alexander III. dem Kloster St. Ulrich



129 DGK Blatt 7912.30 von 1967 (Ausschnitt). Eingekreist die Lehener Burg.

Besitzungen im Breisgau bestätigt, darunter auch eine *curtis de Leheim* (Neugart EC Bd. 2, S. 588). Diese erscheint in einer zweiten Bestätigungsurkunde von Papst Lucius III. für das Kloster aus dem Jahre 1184 wieder (*curtem de Leeheim*, ebd., S. 599). Diese beiden ältesten Nennungen zeigen, daß Lehen ein -heim-Ort ist und sich der Ortsname nicht auf eine mittelalterliche Belehnung bezieht. Vögte von St. Ulrich waren bis zu ihrem Aussterben um 1200 die Grafen von Nimburg. Ob auch die *curtis* in Lehen unter nimburgischer Schirmherrschaft stand, ist allerdings nicht belegt (Parlow, Nimburg, S. 64).

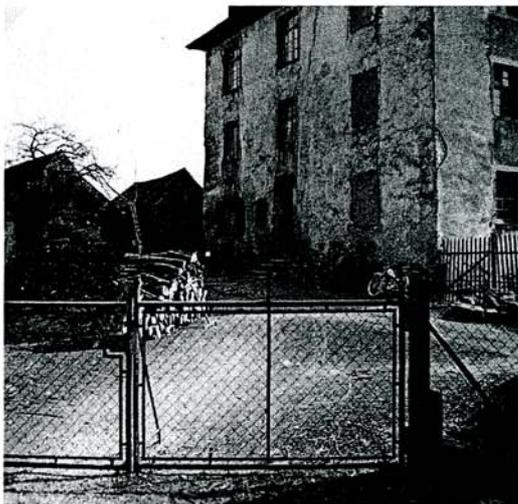
In der auf das Jahr 1139 gefälschten und vermutlich um 1178/80 entstandenen Papsturkunde, worin dem Basler Bistum die breisgauischen Rechte und Besitzungen bestätigt werden, wird die Kirche von Lehen genannt (Trouillat Bd. 1, S. 274f., Nr. 182; Schmid, S. 281–304). Der Ort geht aus Zeugnissen des 13. und 14. Jhs. als Zubehör der Burg Zähringen hervor und stand ab dem 11. Jh. wohl unter der Herrschaft der Herzöge von Zähringen (Stülpnagel, S. 23 ff.; Heinemann, S. 246 ff.). Nach dem Aussterben der Zähringer 1218 scheint Lehen im Rahmen der Erbauseinandersetzungen von Kaiser Friedrich II. zusammen mit der Burg Zähringen als Reichslehen eingezogen worden zu sein (→Gundelfingen). Lehener Gut gelangte offenbar durch die Ehe von Friedrichs Tochter Margarethe

mit Markgraf Albrecht von Meißen in dessen Besitz und ging im folgenden an deren Söhne. Wie aus zwei Urkunden der Jahre 1273 und 1274 hervorgeht, schenkten diese der Freiburger Deutschordenskommande zehn Höfe im Breisgau, darunter auch eine *curia Leheim* (Hefele FrUB Bd. 1, Nr. 276f.; Butz, Grafen, S. 180).

Offenbar war es danach den Grafen von Freiburg gelungen, sich die Ortsherrschaft in Lehen zu sichern. Im Jahr 1310 verkauften die Grafen Egen II. und Konrad II. für 40 Mark Freiburger Silber das Dorf Lehen mit Gericht, Wald, Feld, Weide- und Fischereirechten an den Freiburger Ritter Konrad von Tußlingen unter dem Vorbehalt, daß die Oberlehnsherrschaft des Reiches erhalten bleibe (Hefele FrUB Bd. 3, Nr. 178; Butz, Grafen, S. 264).

Im Jahr 1427 belehnte Herzog Friedrich von Österreich den Heinrich Bangergeben aus Freiburg mit Gericht, Haus und Geseß im Dorf Lehen. Im Jahre 1478 erhielt Jakob Widergrün von Staufenberg das Dorf Lehen nebst Weiherhaus von Erzherzog Sigismund als österreichisches Lehen, und 1500 wurden dessen Söhne Anton und Friedrich Widergrün durch Kaiser Maximilian belehnt (KBFR Bd. 2,2, S. 629). Mit der Nennung des Weiherhauses von 1478 liegt der älteste historische Beleg für diese Burg vor, wahrscheinlich bezieht sich jedoch bereits die Bezeichnung »Haus« des Jahres 1427 darauf. Die Frage nach den Erbauern der Wasserburg muß offenbleiben. Da es in Lehen im 11. und 12. Jh. nicht zur Ausbildung eines Ortsadels kam (Albert, S. 11), könnte die Burg in nachzähringischer Zeit erbaut worden sein.

Während die Burg im Besitz der Widergrün von Staufenberg war, besaß Ulrich von Ankenreut (auch: Nakenreut) Gerichtsrechte in Lehen, denn im Jahr 1492 saß Thomas Hochsang als Lehener Vogt dort in dessen Namen zu Gericht (Krieger Bd. 2, Sp. 42; vgl. Urkunden Heiliggeist Bd. 3, Nr. 2071, S. 122). Nachfolger der Widergrün im Besitz des Lehener Schlosses wurde Balthasar von Blumeneck, unter dem 1513 der »Bundschuh zu Lehen« entstand (KBFR Bd. 2,2, S. 629). Im Verzeichnis der im Bauernkrieg 1525 zerstörten Häuser im Breisgau erscheint ein Haus, das der Witwe Balthasars von Blumeneck ge-



130 Lehener Burg von NW. Undatiertes Foto aus dem Nachlaß von Walter Vetter (StA Freiburg, M 75/4).

hörte, *item i hús ist junkher Baltisirs frawen*, wohl das Wasserschloß (Poinsignon, Brandschatzungen, S. 90).

Von den Blumeneck kam Lehen an die Familie von Stadion, die zudem durch eine Heirat die Ankenreutschen Gerichtsrechte am Ort erhielt (Schätzle, S. 30; Albert, S. 10). Im Jahr 1587 verkauften die Brüder Hans Georg, Hans Christoph und Hans Kaspar von Stadion zusammen mit ihrer Schwägerin Apollonia von Stadion und deren Schwester Margarethe von Ambringen das Dorf, Schloß oder Burgstall mitsamt allem Zubehör für 24.000 Gulden an Bürgermeister und Rat von Freiburg (Schätzle, S. 31; vgl. Krieger Bd. 2, Sp. 42: *dorf, schloß und burgstall Lehen mit aller zugehörden*; vgl. Schätzle, S. 29 mit Abbildung einer späteren Quelle: Schloß oder Burgstall). In der Kaufurkunde werden neben dem Burgstall mit seinem Graben auch

Scheunen und Ställe, Weiher und weiteres Zubehör genannt, sowie ein herrschaftlicher Fron- oder Schutzhof mit einer neugebauten steinernen Behausung (Albert, S. 10).

»Schloß« und »Burgstall« beziehen sich auf den heute noch »Lehener Schloß« oder »Weiherschloß« genannten Komplex in der Bundschuhstraße (Abb. 130, 131). Der Fron- oder Schutzhof mit der neu errichteten steinernen Behausung ist das Anwesen an der Breisgauer Straße, dessen Wohngebäude über dem Eingang die genannte Inschrift von 1587 trägt. Bevor der Hof in den Besitz Michael Textors gelangte, gehörte er Gaudenz von Blumeneck zu Dachswangen (→Umkirch). Es handelt sich um einen erst in der Neuzeit ausgebauten ehemaligen Fronhof und nicht um eine mittelalterliche Burg. Das Gebäude ist heute in Privatbesitz (Geinitz/Hensle, S. 28; Albert, S. 11ff.; vgl. Kunstdenkmäler Bd. 6, S. 311).

Nach dem Verkauf des Dorfes von 1587 wurde Lehen von Freiburg aus verwaltet. Im Jahr 1683 erwähnt ein Häuserverzeichnis das hier als »Hochhaus« bezeichnete Weiherschloß als unbewohnbar, nach einer Instandsetzung diente es bis ins 19. Jh. als Unterkunft der städtischen Jäger in Lehen. Um 1870 verkaufte die Stadt Freiburg das Schloß an den Lehener Bürger Karl Lang. Seitdem befindet es sich in Privatbesitz (Schätzle, S. 31).



131 Lehener Burg von W (Foto HW, 2002).

Albert, P. P., Lehen unter Freiburg, Geschichtlich gesehen. Ein Erinnerungsblatt für Einheimische und Freunde, Freiburg 1951 – Geinitz, B./Hensle, D., Lehen als Reichsgut, in: Lehener Geschichte und Geschichten, 1139–1989, red. von S. Löwisch, Freiburg 1989, S. 28 – Heinemann, H., Das Erbe der Zähringer, in: Die Zähringer III, S. 215–265 – Schätzle, B., Die Weiherschlößer zu Lehen, in: Lehener Geschichte und Geschichten, 1139–1989, red. von S. Löwisch, Freiburg 1989, S. 29–33 – Schmid, K., Die Zähringer Kirche unter den breisgauischen Besitzungen Basels in der um 1180 auf 1139 gefälschten Papsturkunde, in: Die Zähringer III, S. 281–304 – Stülpnagel, W., Zur Geschichte der Veste Zähringen und ihrer Umgebung, in: SiL 76 (1958), S. 19–32.

AMAR